

Eine Begegnung mit Freunden

Zu Gast beim Patenverein Langensendelbach

Als Mitte der achtziger Jahre die Aktiven des Kreisverbandes Nürnberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben ein Patenschaftsverhältnis mit dem Heimat- und Trachtenverein aus Langensendelbach eingingen, konnte man sich ahnen, wie sich alles entwickeln wird. Jetzt nach zehn Jahren kann die Vorstandschaft beider Vereine bestätigen, daß ein Zusammengehörigkeitsgefühl da ist, denn die Patenschaft funktioniert sehr gut.

Der Heimat- und Trachtenverein Langensendelbach weihte am 21. Juli 1996 das neue Vereinsheim „Haus der Heimat“ ein, mit mehreren befreundeten Vereinen.

statt. Am Umzug nahmen die Banater aus Nürnberg mit ihrem Vorstand, mit der Fahnenabordnung, der Kinder- und Jugendtrachtengruppe teil.

Bei der Einweihung des neuen Vereinsheims nach dem Festgottesdienst (Pfarrer Braun) sprachen Landrat Reinhardt Glauber aus Forchheim, Bürgermeister Wolfgang Fees, die Vereinsvorsitzende Maria Blum sowie Vertreter der eingeladenen Vereine.

Josef Lutz, Vorsitzender des Kreisverbandes Nürnberg, dankte für die hervorragende Patenschaft mit Langensendelbach und hob hervor, daß die Tracht mehr als nur ein Kleidungsstück sei, daß



Fahnenabordnung und Trachtengruppe des Kreisverbandes beim Umzug in Langensendelbach. Foto: Dr. Walter Wolf

Das Festprogramm erstreckte sich über drei Tage. Am Freitag, 19. Juli, fand in der Turnhalle der Festvortrag zum Thema „Brauchtum im Jahreskreis“ statt. Erläuterungen zu den Banater Bräuchen gaben die Kulturreferentin des Nürnberger Kreisverbandes, Helmine Buchsbaum, und Mathilde Miclau.

Am Samstag folgte in der vollbesetzten Halle das Programm „Sang, Klang und Tanz auf volkstümliche Weise“, das von zehn Vereinen gestaltet wurde. Großen Erfolg hatte auch die Tanzgruppe des Kreisverbandes, geleitet von Karin Weber. Die acht Trachtenpaare führten mehrere banatschwäbische Volkstänze vor. Am Sonntag fand der große Festzug von der Markthalle zur Kirche

sie ein Bekenntnis zu Land und Leuten sei und als teures Kulturgut in Ehren gehalten werde.

Als besonderes Präsent für den Patenverein überreichten die Banater Schwaben aus Nürnberg den Langensendelbachern einige Kostproben aus banatschwäbischen Küchen und Speisekammern: „doppeltgebrannter Raki“, frisches Weißbrot, geräucherte Bratwürste, alles aus dem Banat extra für diese Veranstaltung nach Franken gebracht.

Das Verhältnis des Kreisverbandes Nürnberg zu den am Fest beteiligten Gruppen gestaltete sich besonders herzlich. Es gingen bereits Einladungen zu anderen Veranstaltungen fränkischer Trachtler ein. Pauline Huschitt

Lovriner Handballturnier

Pipatsch-Turnier um den Wanderpokal Anton P. Petri

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die HOG Lovrin am 21. September 1996 in Herzogenaurach, in den Turnhallen am Burgstaller Weg (Gymnasium und Hauptschule), das vierte Handballturnier um den Pipatsch-Pokal und um den Wanderpokal Dr. Petri. Gespielt wird nach den Regeln des Deutschen Handball-Bundes. Turnierbeginn: 9.30 Uhr, Turnierende: 18.30 Uhr. Um 20 Uhr findet im Sportheim der TS 1861 (Adalbert-Stifter-Straße 50) der Sportierball statt. Es spielt die Kapelle unter Leitung von Helmut Schneider. Weitere telefonische Auskunft bei: Christoph Koch, Von-Andechs-Weg 12, 91074 Herzogenaurach, Telefon 09132/6 33 08.

Ein unvergeßlicher Abend in Rastatt

Zum ersten Mal war am 18. Juli 1996 der Begegnungsraum im Haus der Vereine zu klein, da der Einladung der Landsmannschaft der Banater Schwaben zum Diavortrag unserer Freunde Franz Spitz und Peter Kolbus mit dem Thema „Hatzfeld – Gedenk- und Begegnungshaus Stefan Jäger“ so viele Landsleute Folge geleistet haben. Nach der Begrüßung der Gäste durch den Organisator erhielt Peter Kolbus das Wort. Als guter Kenner seiner Heimatstadt Hatzfeld und als Kommentator der Lichtbilder gab er uns einleitend einen kurzen Überblick über die geschichtliche, wirtschaftliche und besonders über die kulturelle Entwicklung des Heidestädtchens und erläuterte Ziel und Zweck des Vortrages.

Franz Spitz war in den ersten Apriltagen dieses Jahres nach Hatzfeld gereist, um an dem Festakt der Eröffnung des Gedenk- und Begegnungshauses Stefan Jäger teilzunehmen und dieses Ereignis mit der Bildkamera festzuhalten. Er nutzte diese Gelegenheit auch, um sein Bildarchiv mit neuen Dias aus Hatzfeld zu bereichern.

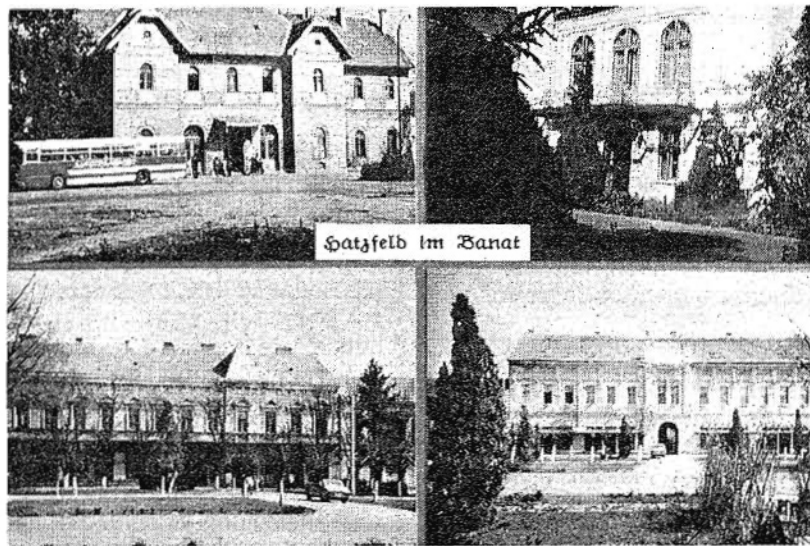
Der Diavortrag unserer Referenten war in drei Abschnitte gegliedert. Der erste Teil führte uns durch alte, vertraute und vielen gut bekannte Straßen der Stadt.

Anhand von Archivbildern und den neuen Aufnahmen ist es ihnen gelungen, eine deutliche Gegenüberstellung des alten und des heutigen Hatzfelds herbeizuführen. Der Hauptteil bezog sich auf den 4. April 1996, den Tag der feierlichen Eröffnung der Stefan-Jäger-Gedenkstätte. Neben den zahlreichen Lichtbildern und dem ausführlichen Kommentar über den Festakt wurden wir auch in Wort und Bild durch die Räume des Gedenk- und Begegnungshauses geführt.

Den Abschluß bildete ein Rundgang durch die Kirchen und Kapellen, den Friedhof und an den Denkmälern Hatzfelds vorbei.

Das abwechslungsreiche und gute Bildmaterial, gewürzt mit dem humorvollen Vortrag, ließen den Abend wie im Fluge vergehen. Peter Kolbus und Franz Spitz verstanden es, alle Gäste für das Heidestädtchen zu begeistern und zeigten, wie notwendig und sinnvoll es ist, die Spuren unserer Banater Vergangenheit in Wort und Bild festzuhalten.

Alle Anwesenden danken nochmals den beiden Referenten für den lehrreichen Vortrag und wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie uns noch mit weiteren interessanten Lichtbildvorträgen beglücken. Der Vorstand



Ansichten aus Hatzfeld.

Reproduktion: Franz Spitz

Deutsche Gastfamilien gesucht

Im Rahmen eines Gast Schüler-Programms mit in Peru, Argentinien und Ecuador bestehenden und von der Bundesrepublik unterstützten deutschen Schulen vermittelt der Landesverband Baden-Württemberg der DJO – Deutsche Jugend in Europa – Schülern dieser Schulen einen ein- bis zweimonatigen Studienaufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei ist die gastweise Teilnahme am Unterricht eines Gymnasiums oder einer Realschule am jeweiligen Wohnort der Gastfamilie verpflichtend. Die Schüler, die Deutsch als Muttersprache oder zumindest als erste Fremdsprache sprechen, sind zwischen 14 und 17 Jahre alt.

Für den kommenden Januar bewerben sich wiederum 120 Mädchen und Jungen um eine Teilnahme und einen Gastplatz. Daher sucht die DJO Landesverband Baden-Württemberg drin-

gend Gastfamilien, die bereit sind, eine Schülerin oder einen Schüler aus Peru, Argentinien oder Ecuador für die Zeit von Mitte Januar bis Ende März 1997 bei sich aufzunehmen. Anfragen und Anmeldungen werden erbeten an: DJO – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Baden-Württemberg e.V., Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart, Tel. 0711/62 51 38, Fax 0711/62 51 68.

An unsere Selbstzahler

Bitte denken Sie daran, Ihren Beitrag auf das Konto der Landsmannschaft zu überweisen. Unsere Konto-Nrn. sind:

13 179-809 beim Postscheckamt München, BLZ 700100 80,

oder Hypobank München, Konto-Nr. 1990 079 632, BLZ 700 200 01.

Bitte stets genaue Angaben über Absender (Name und Anschrift) und Verwendungszweck angeben!

AUS DER
BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

Innerhalb von zehn Stunden mußte Hans Huniar, seit vier Jahrzehnten Rentenberater der Landsmannschaft, 170mal den Telefonhörer abnehmen. „Wann treten die 40-Prozent-Kürzungen in Kraft, und werde ich von diesen Bestimmungen betroffen sein“, waren die am häufigsten gestellten Fragen. Weder die Abschaffung des Lastenausgleichs, noch die zahlreichen Änderungen im Aufnahmeverfahren, noch bisher schon erfolgte Abstriche bei den Fremdreuten, haben für so viel Unruhe bei unseren Landsleuten gesorgt, wie die im Mai vom Bundeskabinett beschlossenen Kürzungen im Fremdreutenrecht. Wohl auch, weil sie solche Kürzungen nicht von dieser Regierungskoalition und den sie tragenden Parteien erwartet hatten, war dieses Thema doch bereits von anderen Parteien mit besonderer Vorliebe behandelt worden. Weit über die Hälfte der Anrufer waren Frauen. Eine Anruferin meinte, daß sie nicht nach Deutschland gekommen wäre, wenn sie von diesen Kürzungen gewußt hätte. Der verständliche Ärger über die geplanten Abstriche läßt gelegentlich auch das Dasein im Banat im verklärten Licht erscheinen. Sobald das Gesetz auf dem Tisch liegt, werden die Juristen es genauestens unter die Lupe nehmen, sagt Hans Huniar. Das letzte Wort werden wohl die Richter haben.

Schlimmeres war geplant, es konnte verhindert werden. Das ist der Tenor aller Antworten, die Bundesvorsitzender Jakob Laub auf den Brief der Landsmannschaft bezüglich der geplanten Kürzungen im Fremdreutenrecht erhielt. Der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Michael Glos, schrieb, daß das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und „namhafte CDU-Politiker“ vorgeschlagen hatten, das Fremdreutengesetz abzuschließen. Mit dem gefundenen Kompromiß sei dies verhindert worden. Für bedenklich hält die Sozialministerin von Sachsen-Anhalt Gerlinde Kuppe, daß eine Kürzung der Entgelte für die Rentenberechnung nach dem FRG „auch für Aussiedler gelten soll, die sich schon lange in Deutschland aufhalten, und, indem sie auf eine ungekürzte Anrechnung ihrer Beschäftigungszeiten im Herkunftsgebiet vertraut haben, von weiteren Vorsorgeaufwendungen Abstand genommen haben“. Bundesaußenminister Klaus Kinkel schrieb, daß „50 Jahre nach Kriegsende, nach der Überwindung der deutschen und europäischen Teilung eine unveränderte Beibehaltung der für einen Übergangszeitraum gedachten hohen FRG-Leistungen nicht mehr zu rechtfertigen ist“. Wichtig sei, daß das FRG auch in Zukunft für Spätsiedler geöffnet bleibe. Noch nicht geantwortet hat Bundessozialminister Norbert Blum.

Der Vorsitzende der Filiale Braila des Vereins der ehemaligen politischen Häftlinge in Rumänien, Ion Folea, schrieb der Landsmannschaft, daß in der Gemeinde Rubia im Baragan, einst Lagerort von Baragandepotierten aus dem Banat, ein Denkmal für die Opfer des Kommunismus errichtet wird. Wer sich über das Vorhaben informieren will, kann sich an Ion Folea, Str. Brasoveni Nr. 2, Braila, Rumänien wenden. Peter-Dietmar Leber

Noris Banatoris

In den wohlverdienten Sommerferien tankt auch eine Karnevalsgesellschaft neue Kräfte für die Session 1996/97. Wohlverdient deshalb, weil das Training für die Aktiven bereits seit Mai im vollen Gange ist. Die Eiferratsfrauen haben auch schon wieder ihre Nähmaschinen ausgepackt und nähen Samstag für Samstag an den neuen Kostümen.

Unsere Minis und das Herrenballett hatten während der Faschingszeit unser Publikum so begeistert, daß sie nach der Session noch Auftritte bei den Aussiedler-Kulturfesten, bei Hochzeiten und Gartenfesten bekamen.

Damit waren diese Tänze endgültig „gestorben“, und das normale Vereinsleben trat in den Vordergrund.

Über Pfingsten waren viele Aktive von uns, zusammen mit der HOG Sanktanna/Nürnberg, in London und hatten herrliche Erlebnisse.

Der 1. Mai wurde wie jedes Jahr mit einer Wandertour gefeiert, die uns diesmal auch durch Lauf, dem Heimatort unseres Präsidenten Kurt Meußel, und rein zufällig an dessen Garten vorbeiführte, wo zur Stärkung Bier bereitstand – Zufall?

Im Juni stand unsere „Köpfchen-Rallye“ auf dem Programm, die wieder bestens vorbereitet wurde. Man überließ nichts dem Zufall, und nach etwa 100 km kamen alle wohlbehalten ans Ziel, und sogar Josef Lutz mit Beifahrer Josef Knapp erhielten einen Po-

kal; die Fragen können also gar nicht so schwer gewesen sein.

Um mit den Eltern unserer etwa 50 Kinder und Jugendlichen näheren Kontakt zu bekommen, veranstalteten wir im Juli unser großes Sommerfest. Der Nachwuchs durfte am Nachmittag bei einer Nonsens-Olympiade seine Geschicklichkeit zeigen, und als Krönung gab es bei einem Spiker-Wettbewerb Pokale zu gewinnen.

Ab 18 Uhr kamen immer mehr Erwachsene zu dieser Feier, wir ließen „Walter von den Sunny Boys“ aufspielen.

Mitte September folgt eine Radtour, danach eine Nachtwandlung und eine „Schlachtschüssel-fahrt“ um den Elften im Elften nach Hechelbach. Zu dieser Fahrt hatten wir im Juni schon 120 Anmeldungen. Es hat sich eben herumgesprochen, daß diese Veranstaltung mit Tanz und kleinen Einlagen unserer Aktiven ein wirklicher Geheimtip ist.

Doch nun richten wir unsere Aufmerksamkeit auf unser fünfjähriges Jubiläum, obwohl so mancher Außenstehende und Neider im stillen hoffte, daß wir nicht so lange bestehen werden. Aber mit Fleiß, Ausdauer und viel Engagement haben es alle – und ich meine wirklich alle – soweit gebracht. Und wir werden uns weiter um unser Publikum bemühen.

Noch eins zum Schluß: das neue Motiv aus unserer Serie Banater Faschingsbräuche wird der „Schibling“ aus Liederlach werden. 1. Vorsitzender Alf Köhrt